

## Nachhaltigkeit – Nachhaltige Lieferketten unterstützen

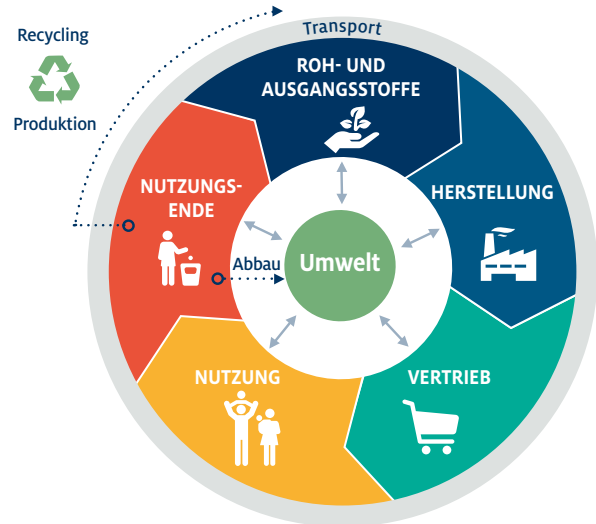
### Verantwortliches Handeln der Unternehmen anerkennen

- Initiiert von den Vereinten Nationen haben viele Staaten, so auch Deutschland, in den letzten Jahren die Anforderungen an Unternehmen ausgeweitet. Dabei geht es um die Auswirkungen der Unternehmensaktivitäten auf eine nachhaltige Entwicklung unter Einbeziehung der gesamten globalen Wertschöpfungskette. Diese Entwicklungen verstärken die Anforderungen an Unternehmen, Verantwortung zur Einhaltung von global anerkannten Menschenrechts-, Arbeits-, Sozial-, Umwelt- und Anti-Korruptionsstandards in und jenseits der eigenen Unternehmensgrenzen zu übernehmen und darüber Transparenz herzustellen. In diesem multilateralen internationalen Geflecht übernimmt die Europäische Union eine wichtige Flankierungsrolle. Die EU darf sich künftig nicht auf der bisherigen Arbeit ausruhen, sondern muss ihrer Führungsrolle in der Welt nachkommen. Die EU-Kommission sollte dabei weiterhin als koordinierende Instanz wirken. Die bisherigen Aktivitäten der Unternehmen sollen dabei von der EU-Kommission anerkannt und in den globalen Kontext eingebettet werden.
- Der Handel ist ein Global Player in der Wertschöpfungskette. Gleichzeitig ist er ein lokal verwurzelter Marktteilnehmer. Die Branche ist ein Mittler zwischen Hersteller und Verbraucher und tritt auch selbst als Produzent von Waren auf. Der Handel setzt dabei auf ein nachhaltiges Lieferkettenmanagement: Als Referenzrahmen dienen dabei vor allem die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte, die OECD-Leitlinien für multinationale Unternehmen und die dreigliedrige ILO-Grundsatzerklärung.
- Als Mitglied im Bündnis für nachhaltige Textilien arbeiten Handel und Industrie gemeinsam mit Vertretern aus der Bundesregierung und Zivilgesellschaft daran, die ökologischen, ökonomischen und sozialen Bedingungen in der weltweiten Textilproduktion zu verbessern. Zudem bringt sich der Handel verstärkt bei der Umsetzung des Nationalen Aktionsplans für Wirtschaft und Menschenrechte (NAP) ein. Die Branche bekennt sich zur Agenda 2030 der Vereinten Nationen und den dort definierten Nachhaltigkeitszielen. Mit einer Vielzahl von Maßnahmen und Initiativen zahlt der Einzelhandel auf die vielfältigen Ziele der Agenda ein.

### Vielfältige CSR-Herausforderungen koordinieren

- Governance Defizite, Missachtung der Menschenrechte und Korruption in den Produktionsländern stellen für Unternehmen die Grundprobleme bei der Einhaltung von Umwelt- und Sozial-

### Auf jeder Stufe der Lieferkette gibt es Auswirkungen auf die Umwelt, Gesellschaft und Wirtschaft



Quelle: Business for Social Responsibility

- standards dar. Das Recht auf Vereinigungsfreiheit und Kollektivverhandlungen sind vor Ort meist massiv eingeschränkt. Der Aufbau eines sozialen Dialoges wird unterdrückt.
- Der HDE fordert von der EU-Kommission, mit den ihr zur Verfügung stehenden politischen Möglichkeiten der Entwicklungshilfe, Außen- und Handelspolitik, Exportförderung und des politischen Dialogs, Verbesserungen in den Entwicklungs- und Schwellenländern zu bewirken und so verlässliche Rahmenbedingungen für die Wirtschaft zu schaffen. Der Aufbau funktionierender staatlicher Strukturen ist unerlässlich und vor allem zentrale Aufgabe der nationalen und europäischen Politik. Dazu sollte die EU-Kommission eine konzentrierte, dienststellenübergreifende Koordinierung und Konsolidierung der CSR-Themen vorzunehmen.

### Engagement des Handels unterstützen

- Durch freiwillige Initiativen des Handels konnten nachweisbare Fortschritte beim Aufbau nachhaltiger Lieferketten erreicht werden. Eine gesetzliche Regulierung sieht der Handel nicht als zielführender an.
- Die Europäische Kommission sollte sich verstärkt auf die Schaffung global vergleichbarer Wettbewerbsbedingungen und die Förderung europäischer Unternehmen im nachhaltigen Wirtschaften konzentrieren sowie das Vertrauen in die Wirtschaft und die Selbstregulierung von Unternehmen verbessern.